

mit Aufmerksamkeit gefolgt war und die damals erworbenen Fertigkeiten noch immer beherrscht²⁵⁾. Mehr noch, er versteht sie sogar mit freimütigem Geschick zu handhaben, indem er variiert, einmal diesen, einmal jenen Punkt stärker akzentuiert und sich sogar Eigenmächtigkeiten erlaubt, wenn er bald nichts über die Einwohner, bald nichts über den Gründer der Stadt verlauten läßt. Auch sind die Topographie-Schilderungen nicht so geglättet, daß sie ohne weiteres vertauschbar wären.

Diese gewisse Beweglichkeit und Selbständigkeit tritt am Beispiel Askalons²⁶⁾ noch deutlicher zutage, gepaart mit intensiverer Hinwendung zur Realität. Nur zwei Punkte des Kanons läßt Wilhelm wirksam werden, die Lage und die Befestigung, wird dafür aber plastischer und ausführlicher. Schon der erste Satz vermittelt davon einen Vorgehensgeschmack. Er leitet die Landbeschreibung mit der Aussage ein, Askalon liege direkt an der Küste in Form eines *semicirculus* oder *arcus*, dessen Durchmesser — *diameter* — bzw. Sehne — *chorda* — am Küstenrand liege. Es verrät sich hier ein genau beobachtendes Auge, das mit aufmerksamem, sicheren Blick die topographische Besonderheit der Ansiedlung erfaßte und sie höchst anschaulich mit aus der Fachsprache der Mathematik entlehnten Termini sachlich-nüchtern darzustellen versteht. Bemerkenswerter aber ist, daß diese Beobachtung überhaupt und unter Verzicht auf enkomiastische Formulierungen ausgesprochen wird.

Im folgenden verläßt Wilhelm zu Gunsten der Realität auch den Boden der Lobpreisung gänzlich. Von einer total versandeten Küste ist die Rede, die mit ihrer gefährlich hohen Brandung jegliche Hafenanlage verhindert und ein Anlaufen der Stadt nur bei ganz ruhigem Meeresspiegel ermöglicht²⁷⁾. Sand bedeckt auch das Umland Askalons, so daß der Betrieb der *agricultura* unmöglich ist. Lediglich in ein paar kleinen Tälern nördlich der Stadt ist mit Hilfe von Düngung und künstlicher

²⁵⁾ Wilhelms Rhetorikkünsten hat man seit Prutz stets Beifall gezollt, ohne konkrete Beispiele dafür zu erbringen; s. zuletzt Schwinges, bes. S. 288: „Wilhelms Werk offenbart wie kein zweites in jener Zeit die literarische Fruchtbarkeit der rhetorischen Studien.“

²⁶⁾ S. XVII, 22, S. 796f.

²⁷⁾ In gewisser Weise könnte Wilhelm sich zu dieser Aussage veranlaßt gesehen haben, weil das von ihm in XII, 25, S. 550 inserierte Pactum Warmundi von *importuosas Ascalonis ripas* spricht. Offensichtlich lag ihm aber an einer Hervorhebung der geologischen Negativa Askalons, weil er auch die Unfruchtbarkeit der Gegend, wo jedenfalls immer Schalotten angebaut wurden, übertreibt.